

kauf.

rm. 19 Uhr,  
mann zu Born meine  
ohn- und Dekonomie-  
den Ländereien unter  
nungen öffentlich zum

M. Lentz.

is- &  
usstellung

illige Preise. ●

mpfohlen.

helm Gilson.

November.

Lotterie.

Hauptgewinne: Mark  
100, 10,000, 5000 2c.  
Biste 30 Pfg.)

ember.

eld-Lotterie.

0,000, 25,000, 15,000,  
(Porto u. Biste 30 Pfg.)

Weimar-Lotterie.

0,000 2c. Loose 1 Mk.  
30 Pfg.)

Linden, Haupt-Agentur

Poststraße-Gele 2.

Kollekte.

rhleidende

hellen

stariell begl.

Zeugnisse

anerkannt

für sichere Hilfe

Katarrh u.

25 Pfg. bei:

eingetroffen eine

swahl

etts & Kragen,

Herrenüberzieher

etc.

urgess-Hertmanni.

abvier

ie Exp. d. Bl.

er junger Eber

ht zum Decken bei

v. Müller-Itten, Amel.

nsbücher

ausgabel! In mehr als

edern,

Schwandauer und alle

namen, Reubelt und beste

gürtelte Bettdecken v. Hund für

1,60; 1,80. Polster

überwiesene Gänge u. Schwandauer

Stühle 2,50; 3,00. B.

besel. Kissen zum Preis ge-  
ant unsere Köche zuzugewant.

ford Nr. 30 in Weßfalen.

stiften, auch über Bettstoffe

de der Preislisten erwünscht!

find nicht im Stande

n geringeren Seifepulvern oder

einige so schöne Wäsche zu erzie-

ben dies bei vollständiger Schonung

offe mit „gemahlener Dalli-Seele“

Kreisblatt für den Kreis Malmedy.

erint wöchentlich zweimal und  
Mittwochs und Samstags ausgegeben.

ellungen werden bei allen Postanstal-  
Landbriefträgern und in der Expedition  
entgegengenommen.

Pränumerationspreis beträgt, pro  
arzial in St. Vith oder in der Expe-  
ion abgeholt 1 Mark; durch die  
bezogen 1 Mark 25 Pfennig aus-  
schließlich der Bestellgebühren.

verantwortlicher Redacteur J. Doepgen.

ro. 95.

St. Vith, Mittwoch den 28. November 1900.

35. Jahrgang.

### Amtl. Bekanntmachungen.

#### Bekanntmachung.

Nach den §§ 9 und 10 des Reichs Viehschlaggesetzes  
am 23. 6. 1880, 1. 5. 1894 ist der Besitzer von Haus-  
tieren, wie auch derjenige welcher in dessen Vertretung der  
Viehenschaft vorsteht verpflichtet, von dem Ausbruche der  
Pest- und Klauenseuche in seinem Viehbestande und von  
den verdächtigen Erscheinungen bei demselben, welche den  
Ursprung dieser Krankheit befürchten lassen, sofort der Po-  
stbehörde Anzeige zu erstatten. Wer diese Anzeige unter-  
läßt oder länger als 24 Stunden nach erhaltener Kenntnis  
erzögert, wird, wenn er nicht nach den bestehenden sonstigen  
gesetzlichen Vorschriften eine höhere Strafe verwirkt hat, nach  
§ 65 des Reichs-Viehschlag-Gesetzes mit Geldstrafe von 10  
bis 150 Mk. oder mit Haft nicht unter einer Woche bestraft.  
Nach § 66 des Gesetzes wird derjenige, welcher den po-  
stlich angeordneten Kontrollmaßnahmen zuwiderhandelt mit  
Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft.  
Die Viehbesitzer mache ich zur Vermeidung von Bestra-  
fungen auf diese Vorschriften mit dem Hinweis aufmerksam,  
daß ich jede Uebertretung derselben unnachlässig ahnden  
werde.

Malmedy, den 28. November 1900.

Der Landrath,  
Dr. Kaufmann.

#### Bekanntmachung.

Bei der Schiffszungen-Abteilung in Friedrichsort gelangt  
eine größere Anzahl Schiffszungen zur Einstellung.  
Bewerber müssen vollkommen gesund, mindestens 16 Jahre  
alt und 1,47 m groß sein.  
Nur bei großer Körperstärke ist die Einstellung bereits  
im Alter vom vollendeten 15. Jahre ab gestattet.  
Gelegene junge Leute, welche sich zum freiwilligen Ein-  
tritt melden wollen, haben sich unter Einbringung eines Ge-  
sundheitszeugnisses und etwaiger Zeugnisse an das unterzeichnete  
Regiments-Kommando zu wenden.  
Montjoie, 16. Nov. 1900.  
Kgl. Bezirks-Kommando.

#### Wie es in der Welt steht.

Am Freitag fand in Kiel vor dem Kaiser im Beisein  
von Admirals v. Köster sowie der Vize-Admirale v. Tirpitz  
und v. Diederichs sowie aller dienstfreien Offiziere und  
Stabsadmirals sämtlicher Marineteile die Vereidigung der  
Marine-Rekruten statt. Der Kaiser hielt nach der Vereidi-  
gung eine Ansprache und nahm nach Beendigung der Feier-  
lichkeiten militärische Meldungen entgegen. Auf Einladung  
des Kaisers wohnten der Vereidigung mehrere höhere italie-  
sche und österreichische Offiziere bei. Im Reichstage hat

#### Die Tochter des Rentiers.

Dorf-Novelle von P. Lehninger. 12

Einige Schritte machte er vorwärts und lugte aus der Thür  
auf die Gestalt hin, die jetzt unter dem Fenster stand, wo heller  
Schein heraussiel. Einen Augenblick nur sah Leopold auf  
das Weib hinunter, dann zog er sich wieder nach dem Flur zu-  
rück. „Was sie wohl hier zu suchen hat die schöne Gutsderrin?“  
flüsterte er, als er langsam die Treppe emporstieg.

In seinem Zimmerchen angelangt, zündete er die Talgkerze  
auf dem Tischchen neben dem Bett an, goß aus einem Krüge  
Wasser ins Becken und unterzog sich einer gründlichen Reini-  
gung. Nachdem er sich in einen schwarzen Anzug gekleidet und  
seinen Handteller mit Leinwandtücher und seinen Alltagskleidern ver-  
packt, dem Schubfache des atmatischen Spindels ein Beutel-  
chen klingender Münzen entnommen, blieb er noch ein Weil-  
chen vor dem Tischchen stehen, auf welchem verschiedene Gegen-  
stände ausgebreitet lagen, dabei fiel sein Blick auf einen Brief,  
welchen er griff.

Es war der letzte Brief von seiner Schwester Marie, in wel-  
chem sie ihm mitteilte, daß er sich wegen der vakanten Förster-  
stelle dem Herrn Baron von Bobeltitz persönlich stellen möge,  
da er dies wünsche. „Grüße an den Vater,“ hieß es am Schluß.  
Hier legte sich ein bitterer Zug auf sein Gesicht. „Vater, Vater,“  
sprach er leise, „hast Du meine Drohung verwirklicht? Du woll-  
test ihm ein andrücken, sagtest Du erst kürzlich zu mir, und  
nachher bald schienst es so.“

Den Brief steckte Leopold zu sich, verließ die Kerze und ver-  
ließ mit wehmütigen Gefühlen das Gemach. Fast geräuschlos  
glitt er die Treppe hinab und blieb vor der nur angelehnten  
Thür zum Wohnzimmer stehen, lauschend den Worten des Man-  
nes da drinnen, der wegen der nahe bevorstehenden Trennung  
Martha in seiner Weise zu trösten suchte und nur Liebes und  
Gutes von dem Geliebten zu sagen wußte. „Leopold thut mir  
aufrichtig leid,“ hörte er sagen, „er ist gar so ehrlich, so brav  
und treu; nur ungern sehe ich ihn von hier gehen; doch, es  
ist sein Wille und sein Charakter ist fest, was er sich einmal in  
den Kopf gesetzt, das führt er auch durch.“

Der Lantscher trat ein und an den Gutsderrn heran, welcher  
ihm vor allem darum frug, was er mit dem Möbement machen

die China-Debatte nach vierstägiger Dauer ihren Abschluß  
gefunden. Der Nachtrags-Etat wurde der Budget-Kom-  
mission überwiesen. Die Reichsregierung erfreut sich eines  
vollständigen Sieges. Selten hat die Socialdemokratie  
eine so vernichtende parlamentarische Niederlage erlitten wie  
diesmal, und die glänzende Abfertigung die sich Bebel noch  
am letzten Tage von dem Reichskanzler zuzog, wird der  
socialdemokratische Populärträger oder „freiwillige Chinese“  
wohl so bald nicht vergessen. Abgesehen von dem Triumphph  
den die Politik der Regierung feierte, liegt der bleibende  
Gewinn dieser Debatte darin, daß die Socialdemokratie so  
scharf wie kaum jemals in ihrer vaterlosen Gefanung wie  
in ihrer völligen Isoliertheit vor dem Lande bloßgestellt  
wurde. Dem Vernehmen nach wird im nächstjährigen Reichs-  
Etat 1/2 Million Mark zur stellenweisen Erweiterung des  
Profils des Kaiser Wilhelm-Kanals und zur Verlängerung  
und Vertiefung der Ausweichen verlangt werden. Diejenigen  
Kassenstellen, welche ermächtigt sind, Zinsscheine von Reichs-  
Anleihen in Zahlung zu nehmen, werden nach einer neuerlich  
ergangenen Bestimmung auch die Zinsscheine der jüngst  
begebenen 80 Millionen Schatz-Anweisungen in Zahlung  
nehmen. Den Landtagen sämtlicher thüringischer Staaten  
ist eine Vorlage zum Zwecke der Errichtung eines gemein-  
samen thüringischen Verwaltungsgerichtshofes mit Sitz in  
Weimar zugegangen.

Vom chinesischen Kriegsschauplatz liegt hinsichtlich der  
Kolonne Jork, welche auf dem Vormarsch nach Kalgau,  
nordwestlich von Peking begriffen ist, folgendes Telegramm  
des Feldmarschalls Grafen Waldersee vor: „Die Eskadron  
der Kolonne Jork, Rittmeister Ruffe, hat die Nachhut der  
von Hühenwan auf Hwaian zurückgehenden Truppen an-  
gegriffen und acht Gepäckwagen mit Geld, Munition und  
Ausrüstung erbeutet. Chinesen hatten 30 Tote und Scheinen  
unter General Majikun und Hochenzai in Aufzählung nach  
der Provinz Schanzi zu fliehen.“ Aus Oesterreich wird  
amtlich die Benennung des Präsidenten des Prager  
Oberlandesgerichts, Janas, und die Ernennung des bis-  
herigen Landesgerichts-Präsidenten von Brün, Wesselys, zu  
seinem Nachfolger kundgemacht. Dieser Wechsel ist von  
großer politischer Bedeutung; denn Janas, der unter dem  
Grafen Thun an der Spitze der obersten Gerichts-Behörde  
Böhmens gestellt wurde, hat es verstanden, weit über Geist  
und Wortlaut der Sprachen-Verordnungen hinaus das  
czechische Element im Richterstande Böhmens zur Geltung  
zu bringen. Im Gegensatz hierzu spricht die Laufbahn  
des Nachfolgers Janas dafür, daß mit Wessely wieder der  
altösterreichische verfassungstreue Geist in das oberste Richter-  
amt in Böhmen einzuziehen werde. Die Czechen sind deshalb  
außer sich vor Wut und planen allerlei Gegenmaßnahmen.  
Zwischen Bulgarien und der Türkei ist ein neues Handels-  
Abkommen endgiltig abgeschlossen worden. Beide Parteien  
gestehen einander Zollfreiheit zu. Ausgenommen von der  
Zollbefreiung sind je drei Artikel, die beiderseits einen Wert

solte, da eine andere Förstersfamilie bald hier einziehen würde.  
Leopold hat den Gutsderrn, daselbe einzuweilen auf dem Bo-  
den oben unterbringen zu lassen und wenn sein Vater wieder  
zurückkehre, möge dieser nach seinem Gutdünken handeln.  
Jetzt, wie der junge Mann so da stand in der eleganten Klei-  
dung, den Koffer und den Stock in seiner Rechten, vor seinem  
früheren Herrn und ihm die Hand zum Abschied entgegenhielt,  
da verdiente er mit vollem Recht als ein schmucker, hübscher,  
intelligenter Mensch bezeichnet zu werden. Das mochte wohl auch  
der Gutsderr denken, der mit prüfenden Blicken zu dem jungen  
Manne aufsaß.

Nach gegenseitigen herzlichen Worten des Abschieds ging  
Leopold hinaus, fort von der Stätte süßer Erinnerungen, ge-  
folgt von der Geliebten, die ihren Arm durch den seinen schob  
und ihn als Gast ihrem Vater zuführte.  
Kurze Zeit darauf sah man, wie auch Bollais das Forsthaus  
verließ und durch den Wald nach Genne schritt.

Leopold und Martha waren noch nicht lange in der Villa  
des Rentiers, da tauchten plötzlich oben hinter der Gartenmauer  
zwei Männer auf. Der Regen hatte nachgelassen und zeitweise  
drang der Mond durch das zerrissene Gewölk.

Die beiden Männer waren niemand anders, als der Flur-  
schütz Stein und der Berghofsbauer Nestler. Sie führten ein lei-  
ses, lebhaftes Gespräch.

„Vermaledaite Geschichte das?“ brummte Nestler in sich  
hinein. „Glaubte ganz sicher, daß uns dieser Akt gelingen müßte,  
nun sind wir wieder auf dem alten Fleck? Selbst die Verhaf-  
tung des alten Seling scheint den erhofften Eindruck auf die  
Glückner nicht gemacht zu haben; denn wäre dies der Fall, so  
hätte dieser Leopold die Villa nicht wieder betreten dürfen.“

„Auf einen Hieb fällt kein Baum!“ beschwichtigte der kleine  
Mann neben ihm. „Nur nicht gleich verzagt! Ich bin nicht ab-  
geneigt, Euer Vorhaben nach meinen Kräften zu unterstützen!  
Und wo ich eingreife in eine Sache, dann muß das Werk gelin-  
gen! Ich habe mir schon wieder so ein Plänchen zurecht gemacht,  
zu dessen Ausführung wir uns unter allen Umständen noch heute  
abend bequemen müssen.“

Der Berghofsbauer atmete wie erleichtert auf; seine Hand  
auf die Schulter pressend, stieß er laut hervor: „Flurhüh, Ihr

Das Kreisblatt kostet mit der Mittwochs-  
beilage illustr. „Familienblatt“  
Szeitig und der Szeitigen Samstagsbeilage  
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ vierteljähr-  
lich 1,40 Mark; durch die Post bezogen 1,75  
Mark ohne Bestellgeld.

Insertionsgebühren für die 3spaltige Gar-  
mond-Zeile oder deren Raum 20 Pfennige  
Insertate in tabellarischem und Ziffernsatz  
sowie Reklamen 50 Pfg. die Zeile.  
Bei Jahresaufträgen angemessener Rabatt.

Druck und Verlag  
von P. J. Doepgen in St. Vith (Gifel)

von 8 v. H. zahlen werden. Die Wofte hat damit  
für die betreffenden drei türkischen Ausfuhr-Artikel eine  
Herabsetzung des bisherigen 14prozentigen bulgarischen Zolles  
um 6 v. H. erreicht. In dem Adreß-Entwurf der Sobranje  
wird dem Sultan der Dank für das Abkommen ausge-  
sprochen, das, wie es darin heißt, eine Gewähr für den  
Wohlstand beider Nationen bietet. In Columbia wütet der  
Aufstand weiter. Ein aus Colon in Kingston (Jamaica)  
eingetroffener Dampfer bringt die Meldung, daß am Mont-  
tag u. Dienst. bei Culebra heftige Kämpfe zwischen den Auf-  
ständischen und den Regierungstruppen stattgefunden hätte.  
Die Regierungstruppen hätten schwere Verluste gehabt. Eine  
andere Truppe der Aufständischen solle jetzt mit Regierungs-  
truppen in der Nähe von Panama in einen Kampf ver-  
wickelt sein. In Colon und Panama sei das Geschäfts-  
leben gänzlich unterbunden, in beiden Städten herrsche Panik.

### Vermischtes.

Montjoie, 22. Nov. Zu der heutigen Sitzung  
des Kreisrates waren 24 Mitglieder erschienen. Nach der  
Einführung des Kreisdeputirten Herrn Bernhard Scheibler  
und der neugewählten Herren Kreisratsmitglieder Johann  
Hubert Braun zu Strauch, Mathias Richard Klubert und  
Clemens August Gilleßen zu Roetgen wurde der Neubau  
einer landwirtschaftl. Winterschule in Imgenbroich beschloffen.  
Dem Straßenmeister Herrn Strauch und dem Bäckermeister  
Herrn Albert Mathar hieselbst wurden einige dem Kreise  
gehörige Grundstücke zu Bauzwecken verkauft. Es wurde  
ferner die Aufhebung des Kreisgefängnisses mit dem Tage,  
daß das Amtsgerichtsgefängnis in Benutzung genommen  
wird, beschloffen und soll erstere alsdann zum Verkauf ge-  
langen. Der Rechnung der Kreis-Spar- und Darlehns-  
Kasse für das Jahr 1900 wurde die Genehmigung erteilt.  
Zum Schluß wurde noch eine Reihe von Neuwahlen ab-  
gehalten.

Cupen, 26. Nov. In den letzten Tagen war hier  
und andern Orts das Gerücht verbreitet, im Hertogenwalde  
wären zwei Wilderer von belgischen Förstern erschossen wor-  
den. Diesbezügliche Erkundigungen haben ergeben, daß  
vor einigen Tagen in einem auf Zugewand zu gelegenen  
Walde mehrere Förster Nacht auf einige Wilderer stießen  
die mit einer Patrone und einem geschossenen Reh durch den  
Wald zogen, bei dem Erscheinen der Förster jedoch die  
Flucht ergriffen. Einer von diesen wurde allerdings von  
den erbitterten Forstbeamten erschossen, jedoch nicht im  
Hertogenwalde. Auch wollten mehrere hiesige Einwohner  
beobachtet haben, wie auf den Förster F. ein Holzrevolver  
mit einer Spitze eingehauen habe. Der Sache liegt Folge-  
des zu Grunde: In einer Wirtshaus an der Malmedyerstr.  
erschien anfangs dieser Woche ein Mann und gab sich für

seid ein verschämter Mensch! Sagt, was steht auf Eurem Plän-  
chen geschrieben!“

„Nur nicht so laut!“ ermahnte Stein, unwillig mit den Beinen  
den Boden stampfend. „Neiget Euch ein wenig zu mir herab,  
Gehemnisse werden nur ins Ohr geflüstert.“

Nestler lauschte nun den gewiß nichts Gutes kündenden Ein-  
flüsterungen, dann richtete er sich zu seiner vollen Höhe wieder  
auf und schüttelte wie zweifelnd den Kopf. „Wie nur wollt Ihr  
das bewerkstelligen? Ein gefährliches Unternehmen das, Flur-  
hüh!“

„Gefährlich?“ wiederholte Stein lachend. „Nichts leichter als  
das! Kommt nur mit, Ihr müßt mir schon dabei ein wenig be-  
hülflich sein.“

Wie schleichende Fagen huschten die Verbündeten den Ab-  
hang hinunter. Am Bache, in der Nähe des Glöcknerischen Gar-  
tens, blieben sie stehen.

Wartet hier einen Augenblick,“ gebot Stein, ging nach dem  
Garten und öffnete die Thür, dann huschte er über den weichen  
Rasen hinweg, hin zu den drei vor den Fenstern stehenden Ma-  
ziendebäumen; an einem derselben kletterte er hinauf und spähte  
in das erleuchtete Gemach hinein. Eine geraume Zeit saß er  
hier oben im Schutze des Laubes auf einem dicken Ast, dabei  
funkelten seine Augen wie die einer Tigertatze, die ihrem Opfer  
auflauert.

Behutsam glitt Stein wieder am Baum hinab, bog rechts  
um die Hausdecke und näherte sich der Hausthür, dessen Klinke  
er leise berührte. Die Thür war verschlossen. Nun ging er zu  
dem Harrenden zurück.

„Noch ist es nicht Zeit,“ sprach er auf diesen ein, „doch liegt  
die Sache günstig! Das Fräulein macht für Leopold das Bett  
zurecht, er schläft in der Kammer nebenan, die Glöckner schlaf-  
en oben, soviel ich weiß. Momentan sitzt Leopold zum Schmause,  
er zeigt seinem reichen Schwiegervater einen gesunden Appe-  
tit. Na, auch kein Wunder, wenn man zwei Tage lang nichts  
weiter genossen hat, als dumpe Kellereis.“

„Woran er lieber erstickt wäre, der Satanskerl!“ bemerkte  
Nestler.

„Ein frommer Wunsch,“ höhnte Stein. „Doch, was ich noch  
sagen wollte. Eins macht mir noch Bedenken! Der Wächter  
Siepps ist eine Spürnase, er muß erst unschädlich gemacht wer-  
den, ehe wir zur Ausführung schreiten.“

einen Obermeister der Arbeiter aus, die augenblicklich an der schwarzen Brücke eine Straße bauen. Gleichzeitig veranlaßte er einen Bewohner des Hauses mit seinem Fuhrwerk das Holz zu holen, das bei der Anlage der Straße in Wegfall kommen würde. Förster F., von dem Treiben des Mannes benachrichtigt, sagte diesen dabei ab, wie er dicht bei der Mordstelle Bäume fällte. Erst auf die Drohung des Försters, sofort zu scheitern, bequeme sich der Mensch, der Francois Libeau heißt und aus Spa stammt, zur Herausgabe der Spitze. Er wurde protokolliert und machte sich aus dem Staube.

— Krefeld, 26. Nov. Im Februar 1902 sind 200 Jahre verfloßen, seit durch Erbfolge die Stadt und Herrlichkeit Krefeld und die Grafschaft Moers in den Besitz des Trägers der Krone Preußens übergingen. Wie die Grafschaft Moers beabsichtigt auch die Stadt Krefeld an diesem Anlaße eine größere Feier zu veranstalten. Man rechnet zuverlässig darauf, daß diese Festlichkeit durch die Anwesenheit des Kaisers ausgezeichnet werden möge. Die Stadt wird dem Kaiser die Bitte unterbreiten, bei dieser Gelegenheit Krefeld besuchen zu wollen.

Aachen, 19. Nov. Heute fand die Hauptversammlung des Deutschen Vereins vom heiligen Lande unter Aufsicht der Spitze der Behörden und dem Vorsitz des Herrn Erzbischofs Sinar statt. Der vom zweiten Vorsitzenden, Vrandrat a. D. Janssen, erstattete Vereinsbericht, der besonders der bedeutenden Förderung durch den Kaiser gedenkt, lautete äußerst günstig. Justizrat Custodis-Köln teilte mit, daß ein kürzlich aus Jerusalem gekommener deutscher Pilger die Errichtung eines neuen großen Hospizes am Damaskusthor bei Jerusalem und den Bau einer großen deutschen Schule beschlossen habe, wofür er auf der Rückreise bereits 15 000 M. gezeichnet habe; in Köln sei ein Sammelkomitee eingerichtet. Die Vereinskassen belaufen sich auf 70 000 M., die Ausgaben auf 36 767 M. Es sprach hierauf Oberpfarrer Sehee-Barmen über Deutschlands Anteil an der Wiederaufrichtung Palästinas und Pfarrer Dr. Düsterwald-Köln über die letzten Rom- und Jerusalem-Pilgerfahrten. Der hochwürdigste Herr Erzbischof Dr. Sinar richtete dann an die Versammlung folgende Schlussworte: „Hochgeehrte Versammlung! Unsere Tagesordnung ist erschöpft. Es erübrigt mir die angenehme Pflicht, den verehrten Herren, welche durch ihre Vorträge uns so vielfache Belehrung und wertvolle Anregung geboten haben, im Namen der Generalversammlung und des Vorstandes aufs herzlichste zu danken. Ich verbinde mit diesem Danke den Ausdruck der zuversichtlichsten Hoffnung, daß die heutigen Verhandlungen unserem Vereine recht viele neue Freunde und Wohltäter gewinnen und daß wir alle fortan mit erhöhter Zuversicht und Freudigkeit die Ziele desselben verfolgen werden, aus dankbarer Liebe zum göttlichen Erlöser, der mit dem wunderbaren Geheimnisse seiner Liebe zu uns Sündern dem heiligen Lande vor allen Teilen dieser sichtbaren Welt die höchste Weihe verliehen und es für unsere Glaubensanschauungen mit seiner göttlichen Person untrennbar verbunden hat; aus Liebe auch zu unserem teuren deutschen Vaterlande, dem wir getreue Anteilnahme sichern möchten an den Werken der Gottesverehrung und der Nächstenliebe, welche im heiligen Lande den Gegenstand eines edlen Wettstreites unter den christlichen Völkern des Abendlandes bilden. Wir fühlen uns beehrt und gehoben in unseren Hoffnungen und Wünschen durch den Segen und die ermunternden Worte des heiligen Vaters, durch das warme thätigste Interesse, das unser erhabener Kaiser den Bestrebungen unseres Vereins immerfort zu widmen geruht. Sie werden darum gerne meiner Einladung folgen, wenn ich Sie bitte, für beides unserer innigsten Dankbarkeit Ausdruck leihen zu wollen in dem Rufe: Se. Heiligkeit Papst Leo und Se. Majestät Kaiser Wilhelm leben hoch!“ Herr Vrandrat a. D. Janssen dankte dem hochwürdigsten Herrn für die viele Mühe, die er um den Verein sich gegeben und erbat den bischöflichen Segen, den die Versammlung knieend empfing.

Nach der Versammlung wurden dem hochw. Herrn Erzbischof die Abordnungen der katholischen Vereine Aachens vorgestellt, und dann brachte der Aachener Gesangverein dem Oberhirten eine prächtige Serenade vor.

\*\* Aus dem Regierungsbezirk Aachen. Der Bürgermeister Heinrich Schmichels ist endgültig zum Bürgermeister der Landbürgermeisterei Herzogenrat ernannt worden. Die Verwaltung der Bürgermeisterei Merkstein ist demselben zugleich auf übertragen.

## Die Tochter des Rentiers.

Dorf-Novelle von P. Lehninger.

13

„Seht, hier oben im Krüge ist noch Licht, Stepps wird auf alle Fälle dort sein! Geht einsteigen hinauf, Berghofbauer, und sucht den Wächter zurückzuhalten, bis ich komme.“  
Leise klüfferte Stein seinem Kumpen noch etwas ins Ohr, worauf sich Nestler entfernte. Einige Minuten später ging Stein hinauf nach dem Spritzenhaus auf dem Anger und hob aus den starken Wandhaken eine ziemlich lange Feuerleiter herab; leuchtend schleppte er dieselbe den Berg hinauf und verbarge sie im hohen Grafe neben dem Glöcknerischen Garten, worauf er sich ebenfalls nach dem Krüge begab.

Unter den Fenstern der Dorfschenke stand eine sogenannte Bierbank; auf diese schwanke sich Stein hinauf, um in das Innere sehen zu können. Er nickte befriedigt, sprang herab und ging hinein. Hastig riss er die Thür zum Gastzimmer auf und stürzte leuchtenden Atems auf einen in einem langen Wams gehüllten Mann am Tische zu, den der Schlaf übermannt zu haben schien.

Mit einem von List durchdrungenen Seitenblick auf den ruhig dastehenden Berghofbauer erfaßte Stein in nicht gerade lauter Weise die Schulter des Schlafenden, so daß die am Tische lehrende Hellebarde dröhnend zu Boden fiel und der Wächter, sowie die dicke Wirtin am Ofen aus ihrem Schlafe aufwachten.

Wutschnauendendes Blickes maß der Wächter den Störenfried und rief: „Hast wohl einen zu viel, Patron, Du frecher, daß Du es wagst, mich zu rütteln, wie der Wind die Vogelscheuche?“ „Haha!“ lachte Stein gezwungen, „das ist schon die richtige Art, anstatt Dank nur Grobheit auszusprechen, und anstatt auf dem Dienst zu sein, das Bierfeldel anzuschmarzen!“

„Was gehst's Dich an, Du... Du... Was suchst Du wohl anders hier, als ich? Wo bleibt Dein Dienst, so Du hier einbringst, um Skandal zu machen!“ rasonierte der Wächter, während er die Hellebarde vom Boden aufhob und sich zum Gehen wandte.

„Sehet, sehet doch! Wie Vater Stepps gleich aufzubrechen verheißt!“ klüfferte der Flurschütz unter Lächeln, und in begütigendem Ton sagte er hinzu: „Ich kam nicht hierher, um mich mit Euch zu zanken! Schon eine halbe Stunde lang lasse ich mir den Schweiß vom Rücken laufen, um Euch zu finden, Euch

Seimbach, 16. Nov. Von welcher großer Bedeutung für unser Ort die im vorigen Jahre angelegte Wasserleitung ist, beweist ein am Mittwoch hieselbst ausgebrochener Brand, der zweifellos für die Nordseite des Dorfes sehr verhängnisvoll geworden wäre, hätte man sich auf die Spritzen verlassen müssen. Mitten in einem Häuserkomplex brach das Feuer aus und griff mit riesiger Schnelligkeit um sich. Die trefflich funktionierenden Hydranten aber schützten die Umgebung vollkommen und bewirkten, daß nur ein Wohnhaus, sowie ein kleiner Anbau von den Flammen zerstört wurde. Die große Umsicht, mit welcher Herr Bürgermeister Deuser die Vörsarbeiten leitete, verdient vollste Anerkennung.

Züllich, 16. Nov. Am vergangenen Sonntag wurde bei Gelegenheit der Müddersheimer Kirmees dem berittenen Gendarmen aus Düren der Sattel vom Pferd gestohlen. Trotz sofort angestellter Recherchen konnten die Diebe nicht ermittelt werden. Montag Morgen fanden Arbeiter den Sattel zwischen Düren und Weiler im Felde liegend. Der davon benachrichtigte Gendarm vermutete, daß die Uebelthäter von Weiler sein müßten. Er erkundigte sich, welche junge Leute in Müddersheim zur Kirmees gewesen, ritt sodann nach Weiler und sagte einem jungen Manne auf den Kopf zu, daß er den Diebstahl ausgeführt, und würde ihn, falls er nicht freiwillig bekenne, sofort arrelieren. Der Gendarm hatte den richtigen erwischt, denn derselbe bekannte und machte noch zwei Helfershelfer namhaft.

Vom Siebengebirge, 15. Nov. Mit dem seit Jahren geplanten Bau einer elektrischen Bahn von Beuel nach Honnef ist es vorläufig nichts; jedenfalls wird man die beabsichtigte Linienführung über die Provinzialstraße aufgeben müssen. Dem Einwand der Gegner des Projektes, daß die letztere zu eng und schmal für den Bahnbau sei, hat die ministerielle Entscheidung nachgegeben. Die Kosten würden übrigens jetzt annähernd 3 Millionen betragen, während dafür ursprünglich 1 Million vorgeesehen waren, und man fürchtet, daß die weiter vorgeschriebene eingeschränkte Fahrgeschwindigkeit das Unternehmen in der geplanten Form vollständig ausichtslos macht. Vorausichtlich werden jetzt die beteiligten Gemeinden von ihrem Vorhaben absehen und es der Privatunternehmung anheimgeben, den Bahnbau über eigenes Gelände und vorläufig nur bis Königswinter ins Auge zu fassen, indem die Strecke Königswinter-Honnef die meisten Schwierigkeiten aufweist und dabei den geringsten Ertrag in Aussicht stellt.

Vom Rhein, 16. Nov. Eine sehr leistungsfähige Reederei-Firma hat an maßgebender Stelle den Vorschlag gemacht, zwischen Bingen-Wingerbrück und Rudesheim einen Trajektverkehr einzurichten, welcher den weitestgehenden Anforderungen des Publikums entsprechen würde. Die Firma ist bereit, vier kleinere Boote in Dienst zu stellen, von welchen zwei ununterbrochen zwischen Rudesheim und Bingen verkehren sollen, während die zwei weiteren Boote den Verkehr zwischen Bingerbrück und Rudesheim betätigen sollen. Letztere Verkehrslinie soll derart eingerichtet werden, daß die Fahrten mit den rechts- und linksrheinischen Bahnzügen korrespondieren und in der Zwischenzeit den Gütertrajektverkehr besorgen. Der Verkehr zwischen Rudesheim und Bingen soll genau so eingerichtet werden, wie gegenwärtig der Trajektverkehr zwischen Mainz und Kassel betrieben wird.

Vom Rhein, 15. Nov. Für die Errichtung einer Muffel- und Hirschstation sowie einer Nudelfabrik in der Gegend von Bingen hat die Rheinprovinz hatte bekanntlich der Vorstand des Geflügelzuchtvereins vom Siebengebirge in Königswinter schon vor längerer Zeit die Initiative ergriffen. Nunmehr hat sich auch die Landwirtschafstskammer für die Rheinprovinz der zeitgemäßen Frage angenommen, und in seiner letzten Sitzung hat der Ausschuss für Geflügelzucht sich einstimmig dahin ausgesprochen, daß eine solche Anstalt zu errichten ein dringendes Bedürfnis sei. Die Anstalt ist in der Umgebung von Köln, etwa in der Neuzer- oder Sieggegend, gedacht. Bekanntlich sind in den letzten Jahren mit staatlicher Beihilfe durch die landwirtschaftlichen Votalabteilungen und durch den Rheinischen Verband eine Reihe kleinerer Geflügelzuchtstationen in der Provinz errichtet worden. Deren Resultate ließen bisher jedoch durchweg zu wünschen übrig. Eine Verbesserung derselben wird durch Errichtung der obgedachten Anstalt als Zentrale, Bezugsstelle und gleichzeitig auch Kontrollstelle erwartet. Für die Errichtung einer Zentralgeflügelzucht- und Lehranstalt ist ein Kapital von mindestens 40 000 M. erforderlich.

Vranbach, 16. Nov. Der Vorsitzende der Vereinigung für die Erhaltung deutscher Burgen, Geh. Oberregierungsrat v. Bre-

eine wichtige Mitteilung zu machen... und nun, da ich Euch hier treffe, seid Ihr so grob gegen mich.“

„Was ist denn passiert, Flurschütz? Ihr kamt ja ganz erheit hier an, brennt es irgend wo?“ ließ sich jetzt der Berghofbauer vernehmen, der sich ganz gelassen aus seinem Winkel erhob.

„Schlimmer als das!“ rief jener mit der entsetzlichen Miene und trippelte unruhig hin und her. „Euer schöner Schwiegerohn, Vater Stepps, der Amerikaner ist wieder hier und macht die Gegend unsicher, ich... ich selbst habe ihn vorhin gesehen, wie er sich um das Spritzenhaus herumdrückte und schließlich hineinging, wahrscheinlich um dort zu kampieren. Die Gendarmen fahndet nach ihm! Vorige Nacht wurde drunten im Angarwitzer Gasthof ein Einbruch verübt, heute morgen eine Botenfrau im Unterholz räuberisch überfallen und ihrer Barschaft beraubt! Die Botenfrau hat einem Gendarm gegenüber ausgesagt, daß der Räuber kein anderer, als der Klünger gewesen sei.“

„Was, der Höllebus' wieder hier?“ rief der Wächter zornig. „Will wohl wieder einmal versuchen, mein Häusel in Brand zu stecken?“

Der vom Alter etwas gebeugte Mann schlug die Hände über dem Kopf zusammen und von neuem rief er aus: „Welch' höllische Geister führten diesen Kerworfenen wieder nach der Stätte zurück, die er vor Jahren floh, um des Henters Strick zu entrennen? Wie dankte ich damals unserm Herrgott, daß er fort war! Und nun, nun ist er wieder hier!“

„Das Lamentieren nützt aber nichts, lieber Stepps,“ beschwichtigte der Flurschütz. „Die Hauptsache ist und bleibt, daß dieser gefährliche Mensch eingekerkert wird. Wollt Ihr ein ehelicher Mann sein, so geht mit nach dem Spritzenhaus hinauf und verheißet mit zum sicheren Fang!“

„Wenn er sich im Spritzenhause versteckt hält, da wär es ja ein Leichtes, ihn zu kriegen,“ wandte der Berghofbauer ein.

„Freilich, freilich!“ rief Stein etwas laut, so daß die Wirtin von neuem aus ihrem Schlafe gerüttelt wurde und gähmend sich erhob, um die leeren Krüge an Ort und Stelle zu bringen. „Aber mit List,“ setzte er leise hinzu. „Vater Stepps geht voraus und durchsucht das Innere des Spritzenhauses, während wir in geringer Entfernung vor der Thür stehen bleiben, um Euch nötigenfalls Hilfe zu leisten. Ihr könnt ihm ja höf-

men, und der Architekt Bodo Ebhardt wurden nach der Eröffnung des Reichstages vom Kaiser in Audienz empfangen, um ihm die von Herrn Ebhardt aufgestellten Pläne für die Wiederherstellung der Marksburg bei Bruggach a. Rh., der besterhaltenen am ganzen Rhein, zur Genehmigung zu unterbreiten. Die Marksburg ist bekanntlich mit Genehmigung des Kaisers, als Königs von Preußen, vom Domänenfiskus der genannten Vereinigung als Eigentum überwiesen worden, und diese wird nach und nach die Burg in ihrer alten Form wieder herstellen, wobei sehr zu statten kommt, daß die alten Bauteile noch vollständig unter Dach und Fach sind. Es handelt sich also im wesentlichen nur um Entfernung störender Einbauten, Ausbesserung der Dächer und um die Erneuerung des gesamten inneren Ausbaues, um die Burg zu einer Sebenswürdigkeit ersten Ranges zu gestalten. Der Kaiser beauftragte die zahlreichen Pläne des Herrn Ebhardt aufs eingehendste und erklärte sich mit der Ausführung der Pläne einverstanden. Die Arbeiten auf der Marksburg sollen so beschleunigt werden, daß bis zum Frühjahr wenigstens der Hauptsaal des Ballasgebäudes in alter Schönheit wieder hergestellt erscheint. Dann soll die Wiederherstellung der zerstörten Spitze des Bergfrieds in Angriff genommen werden.

Offenbach, 15. Nov. Die Erklärung des Eisenbahnministers, daß die Eisenbahnkatastrophe die Folge einer Verkettung unglücklicher Umstände sei, bedeutet eine sehr edle und im Interesse der Sache. Zunächst drängt sich die Frage auf: Existieren denn keine akustischen Signale (wie in England z. B. die Knallstange) bei herrschendem Nebel? Und ist es nicht Pflicht des Lokomotivführers, falls er ein Signal übersehen hat, oder um den Fehler gut zu machen, auf seinem Gleis zurückzufahren, durch wiederholte Pfeifensignale unter allen Umständen sich bemerkbar zu machen? Der Führer des D-Zuges hätte nicht das Geringste riskiert, wenn er, nach der verheerlichen Ueberfahrung des Blocksignals in gemäßigtem Tempo und unter wiederholten Warnungspfeifen nach Offenbach weitergefahren wäre, da er doch auf seinem Geleise nur mit vor ihm herfahrenden Zügen zu rechnen hatte. Unter keinen Umständen aber durfte er, nach den einfachsten Laienbegriffen, zurückfahren, ohne sich dem Blockwärter genügend bemerkbar zu machen.

Mainz, 13. Nov. Die Stadt Mainz wird nun auch in nicht allzuferner Zeit ein Krematorium und ein Kolobarium erhalten. Ueber die rechtliche Zulässigkeit derartiger Anlagen bestanden seither im Schoße unserer städtischen Verwaltung Zweifel, indes hat nunmehr der juristische Ausschuss der Stadtordneten sich für die Zulassung beider Anlagen ausgesprochen. Die Erbauung des Krematoriums wird auf dem neuesten Teile des christlichen Friedhofes nach einem bereits vorhandenen Projekt erfolgen. Die Baukosten werden von dem Verein zur Verbrennung der Leichen getragen.

Strasbourg, 14. Nov. Wie reichsländische Zeitungen melden, soll das augenblicklich in Schlettstadt garnisonierende Rheinische Jägerbataillon Nr. 8 am 1. Oktober 1901 nach Ais an der Mosel, das etwa 12 Kilometer von Metz liegt, verlegt werden. Der Grund ist, daß das 16. Armeekorps keine Jäger in seinem Bereich hat und, wenn es solche nötig hat, sie jedesmal von einem andern Armeekorps fordern muß. So ist augenblicklich zur Bedienung der Maschinengewehre, mit denen in Lothringen umfangreiche Schießversuche gemacht werden, eine Kompanie der Rheinischen Jäger kommandiert.

Rom, 16. Nov. Der Diebstahl im Vatikan gibt der Polizei immer neue Rätsel auf. Vor wenigen Tagen kam an den römischen Polizeichef eine Drucksachensendung aus Genua, einfach frankiert wie ein Bündel Zeitung; ihr Inhalt entpuppte sich in Form von 80 000 Lire in Wertpapieren, die größtenteils der befohlenen Kasse des Vatikans gehört haben. Man erklärt sich diese Sendung so, daß ein Hehler aus Furcht vor Nachforschungen oder aus Neugier von dem fremden Gut zu befreien suchte. Etwas geheimnisvoll bleibt aber der Umstand, daß sich dabei auch Titel finden, die nicht auf der vom Vatikan überreichten Liste verzeichnet sind. Dadurch wird dem Gerücht neue Nahrung gegeben, daß vor dem angeblichen Einbruch vom 30. September bereits Entwendungen aus jener Kasse vorgenommen wurden.

Von London nach Paris in sieben Stunden. Das ist das Ziel neuerer Unterhandlungen, die zwischen den betreffenden englischen und französischen Gesellschaften im Gange sind. Die Güzüge der französischen Gesellschaft sollen ganz besonders mächtige Lokomotiven erhalten, von denen eine auf der Ausstellung die Bemunterung aller Ingenieure erregte. Die bereits angestellten Probefahrten haben das großartige Resultat ergeben, daß ein Weltrekord erzielt wurde, in dem eine Durchschnittsgeschwindigkeit von einer englischen Meile in der Minute

lich bekommen und ihm ein Obdach in Eurem Hause anbieten, was er nicht ausschlagen wird, und ich werde weiter dafür sorgen, daß er morgen früh von ein paar Handfesten nach der Stadt geschafft wird. Ist das nicht ein guter Gedanke, Vater Stepps?“

„Ei wohl, ei wohl,“ nickte der Befragte. „Du bist ja auch der Flurschütz und als ein geriebener Kerl bekannt. Wollen's versuchen, werde thun, wie Du mir gelagst hast.“

Die Männer gingen hinaus, die Wirtin folgte ihnen auf dem Fuß und verschloß die Thür.

Schwerfällig erkletterte der alte Wächter den etwas steilen Weg, welcher hinter dem Krug nach dem Dorfanger führte, wo das Spritzenhaus stand. Die Begleiter folgten ihm; einer derselben, der Berghofbauer, ging jedoch vom Wege ab, als sie schon ziemlich oben waren, und giug über die Wiese wieder abwärts, während Stein hinter dem Wächter weiterschritt.

Am Spritzenhause angelangt, holte der Alte seine Blendelaterne unter dem Wams hervor, brannte sie an und beleuchtete den eisernen Riegel an der Thür. Der Riegel war zurückgeschoben, und somit schwand der letzte gehegte Zweifel des Wächters.

Vorsichtig, zögernd ging er hinein in den dumpfen Raum; doch kaum, daß er denselben betreten, da kam die Gestalt des Flurschützen herbei, drückte geräuschlos die Thür hinan und ebenfalls kaum vernehmbar schob er den Riegel vor.

„Gelungen, gelungen!“ jubelte es im Innern des Flurschützen, als er nun den breiten Fahrweg hinabsprang, wo er vom Berghofbauer unten am Hollundergebüsch erwartet wurde.

„Nun, wie steht's mit dem Klünger?“ frug Nestler ironisch. „Ihr seid doch ein durchtriebener Gauner, Flurschütz, wenn ich's mir so richtig überlege.“

„Laßt das sein,“ erwiderte Stein kurz, „die Luft ist jetzt rein, und Stepps wird in seiner unfeindlichen Gesandtschaft verbleiben müssen, bis es dem Herrn Berghofbauer gefallen wird, ihn zu befreien.“

Wortlos gingen nun beide wieder hinauf. Unten am Hauptweg blieben sie lauschend stehen, doch sie vernahmen nichts, nicht der geringste Laut drang zu ihnen; darum schlichen sie weiter, durch das hohe Gras am Bache hin, bis an den Glöcknerischen Garten heran.

normal angelegt... tann damit in... werden.  
— Das Def... Zeit des Ein... er sein gebliz... ja nichts von... ist aber in do... ebene und gar ni... andheit. 2. G... schlossen bleibt... ist sechsmaal... fchter; ferner... verborbene. 1... bei geheizten...  
— Nordpol... rag der Abbruz... die Polar-Exp... Fachzeitchrift... des zur Fortber... durch Schlitten... Kraftfahrzeug...  
— Präsident K... auf die Ansprache... Marseille antwor... hnerschaft, die M... grüßen meinen D... Unglückes, welch... hierher gekomm... nehme gern Ihr... weiß, daß sie de... wahren Präfrungen... wakt haben. Ich... öffentl. Hafen... von freien Männ... für meine erste... im Beweis der Ad... ferer Seiten gege... genau über den... eine Zustimmung... Expedition Jan... tätigen wollte... ich fortwähren... erlangt, doch hat... der Krieg, den m... bis zu den Gre... habe in metner... kmpfen müssen, a... im Kampfe bef... ren. Sie sind so... wir mit so viele... Kinder fort, den... ungen genommen... eine Holz, oft so... mag thun, w... geben, wir werd... wußt, unerschüt... dem Gott. Unfer... die Gerechtigkeit... doch der Herr... verlassen. Je... wenn Trans... nachhängigkeit ein... nachdem die beiden... rüchtet worden f...  
— Die künstl... echnik. In de... et etwas zu sehn... künstlich eine künst... abeltier von unge... nder Länge, mit... von dem alten Nat... der Naturtreue a... Metall und Holz... lieh in dem Verzei... breveté.“ Sein... em Namen Ophio... Meter im Durch... kammernlegen, bes... wemglich, sodas... Bindungen über... ist gewaltig, St... ist das Hau... der ganze Bei... Gangs des ganzen... der Welcher des... mit der Tiefenbla... können. Das Sch... dem seine Leibzei... der Ringe sind elek... in notwendigen Strom... in Bewegung zu set... ter, der von do... durch die Parkweg... diese technische... treffe befäße, und... Naturbeobachtungen... ordentlich anziehend... ziere des Parks... Schlangenthier zum... scheinlich waren die... Lieger und wie sie... noch niemals von... bei dem Anbli...  
— Reichsf... re und. Durch... freien Presse“ die

urden nach der Eröff-  
ndienz empfangen, um  
Pläne für W i e d e r -  
Bergbach a. Rh., der  
Genehmigung zu unter-  
mit Genehmigung des  
Domänenfiskus der ge-  
erwiesen worden, und  
rer alten Form wieder  
daß die alten Baulich-  
sach sind. Es handelt  
ernung förrender Ein-  
um die Erneuerung des  
urg zu einer Sehenz-  
Der Kaiser bestellte  
auf auf ein Gebirge und  
ine einberufen. Die  
eschleunigt werden, daß  
aal des Ballasgebüdes  
scheint. Dann soll die  
des Bergfrieds in An-  
ng des Eisenbahnmini-  
folge einer Verfertigung  
schr e d l i c h e L i d e  
ie Frage auf: Existieren  
ngland z. B. die Knall-  
ist es nicht Pflicht des  
überfahren hat, oder um  
Gleis zurückführt, durch  
umständen sich bemerkbar  
hätte nicht das Geringste  
tlichen Ueberfahung des  
nd unter wiederholten  
erfahren wäre, da er  
erfahrenen Bügen zu  
aber durfte er, nach den  
, ohne sich dem Bloch-  
a wird nun auch in nicht  
it ein Kolombarium  
it derartiger Anlagen be-  
schen Verwaltungszweifel,  
uß der Stadtverordneten  
ausgesprochen. Die Er-  
neuesten Teile des christ-  
vorhandenen Projekt er-  
verein zur Verbrennung  
ländische Zeitungen mel-  
ettshadt garnisonierende  
Nr. 8 am 1. Oktober  
a 12 Kilometer von Metz  
daß das 16. Armeekorps  
männlich solche nötig hat,  
korps fordern muß. So  
a s i n e n g e w e h r e  
e Schießfische gemacht  
Näger kommandiert.  
l i m W a t i k a n gibt der  
enigen Tagen kam an ein  
sendung aus Genoa, ein-  
ihr Inhalt entpuppte sich  
ieren, die größtenteils der  
haben. Man erklärt sich  
Furcht vor Nachforschun-  
en Gut zu befreien suchte.  
Umstand, daß sich dabei  
vom Vatikan überreichten  
dem Gerücht neue Nah-  
Einbruch vom 30. Sep-  
einer Kasse vorgenommen  
in sieben Stunden.  
ngen, die zwischen den be-  
Gesellschaften im Gange  
Gesellschaft sollen ganz be-  
n, von denen eine auf der  
ingenieur errigte. Die be-  
das das großartige Resultat  
wurde, in dem eine Durch-  
schen Meile in der Minute  
n Erem-Hause anbieten,  
ich werde weiter dafür  
paar Handfesten nach der  
in guter Gedanke, Vater  
befragte. „Du bist ja auch  
Kerl bekannt.“ „Wollen's  
sagt hast.“  
Birtin folgte ihnen auf dem  
Wächter den etwas steilen  
dem Dorfanger führte, wo  
er folgten ihm; einer der-  
och vom Wege ab, als sie  
über die Wiese wieder ab-  
Wächter weitertritt.  
lte der Alte seine Blend-  
rannte sie an und beleuch-  
e. Der Niesel war zurückge-  
gehegte Zweifel des Wäch-  
in den dampfenden Raum; doch  
sam die Gestalt des Flur-  
Thür hinan und ebenfalls  
el vor.  
im Innern des Flurschüben,  
absprang, wo er vom Berg-  
erwartet wurde.  
tinger?“ feug Nestler iron-  
mer Ganner, Flurschütz, wenn  
kurz, die Luft ist jetzt rein,  
alligen Gefangenschaft ver-  
Bergshofbauer gefallen wird,  
er hinab. Unten am Haupt-  
sie vernahmen nichts, nicht  
darum schlichen sie weiter,  
bis an den Glöckersch  
80,20

normal angelegt werden konnte. Die Fahrt von Calais nach  
kann damit in drei Stunden und vier Minuten zurück-  
werden.  
Das Decken der Fenster im Winter.  
Zeit des Einheizens ist da! Da nun das Heizungs-  
mal teurer ist, glaubt mancher recht sparsam zu sein.  
er sein geheiztes Zimmer sorgsam verschlossen hält,  
ja nichts von der kostbaren Wärme verloren geht.  
ist aber in doppelter Hinsicht verkehrt: 1. Die ver-  
unde und gar nicht erneuerte Luft schadet unendlich der  
undheit. 2. Es wird nicht gespart, wenn das Fenster  
schlossen bleibt, im Gegenteil ein Zimmer mit reiner  
ist sechsmal so schnell zu wärmen, wie ein solches mit  
ter; ferner, reine Luft hält sich weit länger warm  
verbundene. Also von Zeit zu Zeit das Fenster auf,  
bei geheizten Räumen! Man spart an Gesundheit und  
Nordpol-Reise per Kraftwagen. Der  
der Abbruzzen denkt sich das Automobil für seine  
Bolar-Expedition nutzbar zu machen. Er läßt, wie  
Fortschritt meldet, gegenwärtig ein Fahrzeug bauen,  
zur Fortbewegung auf dem Eise geeignet ist. Was  
durch Schlitten oder Luftballon gelaug, soll nun durch  
Kraftfahrzeug erreicht werden.  
Präsident Krüger sagte in seiner Rede, mit welcher  
auf die Ansprachen der Vorsitzenden der Empfangskomitees  
Marfelle antwortete etwa folgendes: Ich sage der Ein-  
wertschaft, die massenhaft herbeigeleitet ist, um mich zu  
hagen meinen Dank. Ich habe Trauer angelegt wegen  
Unglücks, welches mein Land getroffen hat. Ich bin  
hierher gekommen, um Festlichkeiten beizuwohnen, aber  
nehme gern Ihre Beifallskundgebungen entgegen, denn  
weiß, daß sie dem Mitgefühl entspringen, welches unsere  
eren Prüfungen und die Sache der Freiheit in Ihnen  
hat haben. Ich bin in der That stolz und froh, einen  
rößlichen Hafen zur Landung andersher zu haben und  
von freien Männern empfangen zu werden. Ich halte  
für meine erste Pflicht, Ihrer Regierung zu danken für  
Beweis der Achtung, den sie uns noch kürzlich inmitten  
erer Leiden gegeben. Ich glaube, das England, wenn  
genau über den Sachverhalt unterrichtet gewesen wäre,  
sine Zustimmung zu diesem Kriege gegeben hätte. Seit  
Expedition Jamesons, der sich zweier Republikaner be-  
händigen wollte, ohne einen Schutz abzuern zu müssen,  
ich fortwährend die Einsetzung eines Schiedsgerichts  
langt, doch hat man mir dies bis jetzt immer verweigert.  
Krieg, den man gegen uns in zwei Republiken führt,  
bis zu den Grenzen der äußersten Barbarei gegangen.  
Ich habe in meinem Leben oft gegen barbarische Stämme  
mpfen müssen, aber die Barbaren, mit denen wir uns  
im Kampfe befinden, sind viel schlimmer, als die an-  
ern. Sie sind soweit gegangen, sogar die Kaffern gegen  
zu bewaffnen. Sie stecken unsere Gebirge in Brand,  
wir mit so vieler Mühe begründet haben, sie jagen Frauen  
Kinder fort, deren Gatten und Väter getödtet oder ge-  
gen genommen worden sind und überlassen sie schutzlos  
dem Holz, oft sogar ohne Brod ihrem Schicksal. Aber  
mag thun, was man will, wir werden uns niemals  
werden, wir werden bis zuletzt kämpfen. Wir haben ein  
ißes, unerschütterliches Vertrauen zu dem Ewigen, un-  
um Gott. Unsere Sache ist gerecht, und wenn die mensch-  
Berechtigkeit uns nicht zu Teil werden sollte, so wird  
doch der Herr aller Völker, bei dem die Zukunft steht,  
it verlassen. Ich kann Ihnen die Versicherung geben,  
wenn Trausbaal und der Orange-Frisstaat je ihre  
abhängigkeit einbüßen sollten, dies erst geschehen würde,  
wenn die beiden Bureauvölker mit Frauen und Kinder  
machtet worden sind.  
Die künstliche Seeschlange als Triumph der  
ch n i l. In dem Jardin d'Acclimation zu Paris ist  
etwas zu sehen, was wirklich noch niemand gesehen hat,  
nämlich eine künstliche Seeschlange. Es ist das riesige  
Werkzeug von ungeheurer, nach Hunderten von Metern zäh-  
ender Länge, mit einem rotmähtigen Schwanzkopf, wie es  
dem alten Dlaus Magnus im Jahre 1855 mit schauer-  
er Naturtreue abgebildet wurde. Sein Körper ist aus  
Stahl und Holz, und die Zusammensetzung des Skelets  
ist in dem Verzeichnis des französischen Patentamts als  
erretet. Sein Urheber Walter Stening hat es mit  
m Namen Ophion belegt. Es mißt 30 Meter Länge und  
Meter im Durchmesser. Die Ringe, die seinen Riesenleib  
zusammenlegen, bestehen aus Metall und sind gegeneinander  
verriegelt, sodaß sich das Thier wie eine andere Seeschlange  
Windungen über den Boden hin bewegen kann. Der  
kopf ist gewaltig, die Augen fürchterlich, zu jeder Seite der  
Kopf ist das Haupt mit einem mächtigen Hahnenkamm be-  
deckt, der ganze Leib ist mit ungeheuren Schuppen besetzt.  
Die Besucher des Gartens hinaufklettern, sich setzen und so  
der Riesenschlange eine Fahrt durch den Park machen  
lassen. Das Thier ist also gleichsam ein Eisenbahnzug,  
dem seine Leibesringe die Wagen darstellen. Innerhalb  
der Ringe sind elektrische Accumulatoren untergebracht, die  
den nötigen Strom abgeben, um das außerordentliche Thier  
in Bewegung zu setzen. In dem Kopfe selbst sitzt ein Mecha-  
nismus, der von dort aus ruhig und sicher das Ungeheuer  
über die Parkwege lenkt. So weit kann man nicht sagen,  
ob diese technische Spielerei ein naturwissenschaftliches In-  
teresse besäße, und doch hat sie zu mancherlei wertvollen  
Beobachtungen Anlaß gegeben. Es war nämlich außer-  
ordentlich anziehend, die Elefanten und andern tropischen  
Tiere des Parks zu sehen, während das fürchterliche  
Ungeheuer zum erstenmal an ihnen vorüberkam. Wahr-  
scheinlich waren diese Fürsten der Wildnis, Elefant, Löwe,  
Tiger und wie sie sonst noch heißen mögen, in ihrem Leben  
noch niemals von einem derartigen Entsetzlichen gepackt worden,  
als bei dem Anblick jenes Unthiers.  
Reichskanzler Graf Bülow als Musik-  
liebhaber. Durch die Blätter macht ein Artikel der „Neuen  
Presse“ die Kunde, der das hohe musikalische Ver-

kändnis und die musikalischen Gaben des neuen deutschen  
Reichskanzler preist. Der „Hannoversche Courier“ macht  
dazu folgende Bemerkungen: „Vielleicht hat der Verfasser  
dieser Schilderung unter dem Eindruck jener Rede des  
Staatssekretärs Grafen Bülow gestanden, in der dieser vom  
europäischen Concert sprach und die Gründe darlegte, um  
deren willen wir (d. h. die deutsche Politik) die Flöte bei  
Seite gelegt und das Concert verlassen hätten. Auch sonst  
mögen dem Leiter unserer auswärtigen Politik, der bekannt-  
lich in dem Gynaconcert zwar nicht die erste Geige spielen  
will, oftmals aber durch die Verhältnisse gedrängt worden  
ist, den Ton anzugeben, in Parlamentsreden musikalische  
Wörter über entschlüpft sein. Aber davon abgesehen, haben  
die Personen, die den Grafen Bülow näher kennen, ob diese  
Verkündigung seiner musikalischen Fähigkeiten nicht geringe  
Heiterkeit empfunden. Denn in den engeren Kreisen seiner  
Bekanntheit ist es kein Geheimnis, daß man schwerlich  
einen weniger musikalischen Menschen finden kann als den  
gegenwärtigen Reichskanzler. Es gibt nur zwei Arten von  
Musik, für die der Graf Bülow eine gewisse Zuneigung  
fühlt nämlich die Militärmusik und die von Heinrich Sei-  
del besungene „Musik der armen Leute“, die Drehorgel.“  
Die Jagd auf dem Meere. Jetzt, wo die Herbst-  
stürme den Fischfang auf hoher See bedeutend erschweren,  
dürfte eine kurze Darstellung des Wesens der Hochseefische  
zeitgemäß sein. Wenn sich in früheren Zeiten die Fischer  
lediglich auf die Küstenbezirke und Landseen beschränkte, so  
begann man seit den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts  
damit, den Fischreichtum auf hoher See auszubenutzen. Beim  
Beginn dieses Erwerbszweiges brauchten die für diesen  
Zweck erbauten Dampfer nicht so sehr weit das Territorial-  
Gebiet des fraglichen Continents zu überschreiten; es gab  
in den Küstenbezirken Fische genug, weshalb die zum Fange  
ausgesandten Schiffe in kurzer Zeit ihre Fangreise beenden  
konnten. Durch den Aufschwung dieses neuen Erwerbs-  
zweiges aber, der die unternehmungslustigen Kaufleute bald  
erkennen ließ, daß ihre Zukunft auf dem Wasser liege, und  
diese veranlaßte, Dampfer auf Dampfer bauen zu lassen,  
um die lebendigen Schätze der Nordsee zu heben, hatte bald  
zur Folge, daß die sich im Küstenbezirke aufhaltenden Fische  
vertrieben wurden und man somit gezwungen war, den  
Fischen zu folgen, welche beständig ihre Flucht nordwärts  
nahmen. Nordwärts, immer nordwärts richtete man seine  
Blicke und schenkte denn die waderen Mannschaften der  
Fischdampfer auch nicht, bei den Färder-Inseln und bei  
Island ihre Neze auszuwerfen. Diese Fänge waren dauernd  
gut und würden gewiß viele Capitane bestimmen, diese Plätze  
während des ganzen Jahres aufzusuchen, wenn das Fischen  
in jener Gegend nicht mit großen Gefahren verbunden wäre.  
Gerade die jetzige Zeit hat schon so manches Opfer gefor-  
dert, welches, treu in der Ausführung seines Berufes, von  
den Wellen dahingerafft wurde. Nicht selten kommt es vor,  
daß die brave Besatzung der Fischdampfer mit dem Tode  
ringt, wenn sie bei schwerem Sturm, didem Schneetreiben  
und undurchdringlicher Finsternis ihren Beruf erfüllt in  
beständiger Angst, an den Klippen der Färder-Inseln oder  
Islands zerschellt zu werden, denn die Nichtfeuer sind bei  
solchem Wetter nicht sichtbar. Wohl nur sehr wenige, die  
sich im behaglich erwärmten Gemach die köstlichen Nordsee-  
fische gut schmecken lassen, denken an die Gefahren, welche  
mit dem Fange dieses Fisches verbunden waren, ebenso  
wenig wie die Modedame beim Anlegen ihres Perlenkranz-  
es die lebensgefährliche Arbeit des Perlenfischers sich  
ausmalt.  
Der Alkohol spricht:  
Wollt ihr Wunder und Zeichen schauen,  
Kommt zu mir, ihr Männer und Frauen!  
Laßt mich nach meinem Willen nur handeln,  
So kann ich die ganze Welt euch verwandeln.  
Arm mach' ich die Reichen, krank die Gesunden,  
Aus Arbeitern schaff' ich Euch Vagabunden,  
Aus Frommen Spötter, aus Weisen Verwirrte,  
Aus Fleißigen Faule, aus Guten Verirrte,  
Aus züchtigen Jungfrauen schamlose Weiber,  
Aus tüchtigen Männern Diebe und Räuber,  
Aus häuslichem Glück Elend und Not,  
Aus Nahrung Gift, aus Leben Tod.  
Wie ich das kann?  
Folgt mir, heran!  
Das Raß  
Im Faß,  
Thut das  
Ins Glas,  
Dann an die Lippen,  
Zum Koffen und Rippen,  
Dann munter  
Hinunter!  
Nur mehr!  
Geht her!  
Und wieder  
Hernieder,  
Und immer wieder:  
So nähr' ich das Feuer, ihr trinkt und trinkt,  
Bis euch der Abgrund der Hölle verschlingt!  
Lihungtschang als Wikbold. Lihungtschang  
ist im Westen eigentlich nur als herborragender Staatsmann  
bekannt, doch genießt er bei seinen Landsleuten außerdem den  
Ruhm, ein Philosoph zu sein und ein besonderes Talent im  
„Erfinden“ von Aphorismen, Sprich- und Schlagworten zu be-  
sitzen. Vor vielen Jahren bemerkte er, man müße die „fremden  
Teufel“ nach Kräften ausnützen, aber sich niemals von ihnen  
ausnützen lassen. Diesen klugen Rat hat man seither in China  
und Japan gewissenhaft befolgt. „Blumenreiche Pfabe sind  
kurz“, sagt Lihungtschang, den alle Reize des Lebens, die an-  
deren Männern verlockend erscheinen, absolut kalt gelassen, da er  
nur nach Macht und Reichtum strebt. Seine ungemein schlag-  
fertigen Antworten haben schon mancher hohen Persönlichkeit  
eine bittere Bille zu schluden gegeben. So wurde der große  
Chineser während seines Aufenthaltes in New-York von  
dem Bürgermeister Strong eingeladen. Im Verlauf der vor-  
vielen Zeugen geführten Unterhaltung fragte Li, warum der  
Major nicht im Bürgerkrieg mitgekämpft habe. Mr. Strong  
erwiderte, daß er, da sein Bruder in die Armee eingetreten wäre,  
es für seine Pflicht gehalten hätte, zu bleiben, um für die Fa-  
milie zu sorgen. „Ah“, meinte der unbeduene Fragesteller, „ich  
verstehe, Sie waren ein vorzüglicher Soldat in Friedenszeiten

und ein guter Rivall während des Krieges.“ In England that  
Li nach kurzer Bekanntheit mit den betreffenden beiden Poli-  
tikern folgende Aeußerung: „Salisbury spricht wenig und meint  
viel und Mr. Gladstone spricht viel und meint wenig.“ Auch in  
Deutschland soll Lihungtschang einige Antworten gegeben  
haben, die für die Beteiligten ziemlich peinlich waren. So fragte  
man ihn einmal, ob die deutschen D a m e n einen Vergleich mit  
den Chinesinnen aushielten. „Darüber kann ich mir wirklich  
kein Urteil erlauben“, entgegnete der Diplomat mit einem Sei-  
tenblick auf das tief ausgeschnittene Corset einer anwesenden  
Aristokratin, „bei uns bekommt man von den Frauen kaum halb  
so viel zu sehen, wie hier.“  
Von Versicherungen getönter Häupter  
wollen die Lebensversicherungsanstalten nichts wissen. Der  
König von Serbien wollte sich jüngst bei einer ausländischen  
Versicherungsanstalt auf 1½ Millionen Franken versichern  
lassen. Der Verwaltungsrat wies jedoch den Antrag zurück mit  
dem Bemerkten, daß sie seit dem Attentat auf König Humbert,  
dessen Leben auf drei Millionen versichert war, grundsätzlich  
keine Versicherungsanträge von getönten Häuptern annehme.  
Briefkasten.  
Herrn D. in G. Wir haben einen unserer Briefkasten-  
männer betreffs der Straßennamen befragt und hat uns  
derselbe gesagt, daß die Sache sich zur öffentlichen Be-  
sprechung im Briefkasten nicht recht eigne, weil des Brief-  
kastenmanns Höflichkeit darüber schweige. Die Sache wäre  
aber sehr einfach, man könnte die beiden Straßen, da sie  
thatsächlich ja nur eine darstellen, der Einfachheit halber  
Hauptstraße oder auch vielleicht Volkereistraße nennen.  
Vielleicht weiß aber ein geehrter Leser einen besseren Namen  
und sehen wir diesbezügliche Vorschläge entgegen. Hinsicht-  
lich des Ursprungs der Namen erkalten Sie am besten Aus-  
kunft vom „Comitee zur Rettung des ältesten Mitbürgers.“  
Das Comitee wird Ihnen sicher recht gerat Anskunft geben,  
wenn Sie zum guten Zweck einen kleinen Beitrag spenden.  
Handelsnachrichten.  
Röln, 24. November. (Wochenbericht). Die Feldarbeiten der Land-  
wirthe sind meistens besorgt, nur ein geringer Teil der Einfaat steht noch  
aus. Im allgemeinen kann man mit dem Stand der Saaten zufrieden  
sein. Betreffs der Kartoffeln ist zu bemerken, daß die eingelagerten Vor-  
räthe nicht wie im vorigen Jahre nachfaulen. Während der verfloffenen  
Woche blieb die Stimmung im Getreidehandel ziemlich ruhig, die Haltung  
war jedoch im allgemeinen fest, denn im Verkehr mit dem Auslande zeigte  
sich noch wenig Nachgiebigkeit in den Forderungen. Mit dem Süden  
Ausland bleibt der Verkehr, hauptsächlich für Weizen und Roggen, immer  
noch schwierig, so kann denn auch von nennenswerthen Abschüssen mit  
dem Auslande nicht berichtet werden. Sandwaare wurde im Laufe der  
Woche wieder etwas mehr angeboten. Im Waggongeschäft ist man mit  
dem Absatz von Waare leidlich zufrieden gewesen. Für Mehl zeigte sich  
wenig Kaufkraft. Der Absatz in Futtermitteln war noch unbedeutend, auch  
besteht auf Lieferung für die nächsten Monate wenig Kaufkraft. Preise:  
Weizen hiesiger 16,25 - 16,50 fremder 17,25 - 18,50, Roggen hiesiger,  
14,00 - 14,25, fremder 15,00 - 16,00, Hafer hiesiger 12,50 - 13,00  
fremder 13,75 - 15,00, Futtergerste 13,00 - 13,25, Brenngerste 14,00  
bis 15,00, Braugerste 17,50 - 1,850, Mais 12,25 - 15,00, Kleien  
09,75 - 10,00 Vollmehl 11,75 - 12,00, Weizenmehl Vorstufe 22,00 - 22,25,  
beste Marken (o. S.) 22,50 - 23,25, Roggenmehl (m. S.) 21,00 - 21,75 M.  
Neuß, 23. Nov. Im Getreidegeschäft hält die Geschäftslage an,  
ohne daß die einzelnen Getreidearten gegen die Vorwoche nennenswerthe  
Preisveränderungen aufzuweisen hätten. Auch für Weizenmehl sind 162  
Weizenkleie ist die Bedarfsfrage schwach. Tagespreise: Weizen bis 162  
M., Roggen bis 139 M., Hafer bis 21,75 M. die 100 Kilogr., Weizenkleie  
bis 4,65 M. die 50 Kgr. Sowohl für Rübsäcken wie für Reinsäcken  
sind die Forderungen erhöht, indeß blieben die Umsätze während dieser  
Woche bedeutungslos. Leinöl besser. Erdnüsse und Erdnußöl nicht am  
Markte. Rübsöl und Delsuchen preisstehend. Tagespreise bei Abnahme  
von Posten; Rübsöl ohne Faß bis 64,75 M. die 100 Kilogr., Rübs-  
ölen bis 100 M. die 1000 Kilogr.  
St. Ritz, 24. November. Kartoffeln . . . 2,30-3,00  
Hafer per 300 Pfd. . . 19,00  
Korn per 320 Pfd. . . 25,50  
Buchweizen per 450 Pfd. . . 22,50  
Kartoffeln per 500 Pfd. . . 12,00  
Neuß, 26. November. Weizen  
1. Sorte . . . 16,20  
2. Sorte . . . 14,50  
3. Sorte . . . 13,50  
Roggen  
1. Sorte . . . 13,90  
2. Sorte . . . 12,50  
3. Sorte . . . 11,50  
Hafer . . . 15,00-00,00  
Dafur neuer . . . 11,50-12,50 bis 00,00 per 000 Kilogramm.  
Röln, 26. November. Heu und Strohpreise. Heu 7,60-9,40  
M., Nichtstroh 5,00 M., Krummstroh 2,20 M. die 100 Kilogr.,  
Maschinenstroh (Roggen) 4,40 die 100 Kilogramm.  
Biehmarkt.  
Röln, 23. November. Kleiner Viehmarkt. [Amtl. Bericht.] Aufgetr  
640 Rälber. Preise: Feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugfäbber  
Mk. 72-73, mittlere Mast- und gute Saugfäbber Mk. 68-69, genährte  
Saugfäbber Mk. 60-64, ältere gering genährte Fresser Mk. 50-55  
939 Schafe. Preise Mastlämmer und jüngere Masthämmer Mk. 58-60  
ältere Masthämmer Mk. 52-54, mäßig genährte Hammel und Schafe  
(Mastschafe) Mk. 45-48 die 50 Kilo Schlachtgewicht. - In  
beiden Gattungen schleppendes Geschäft. In Schafen wird nicht ganz ge-  
räumt werden.  
Eingeführtes frisches geschlachtetes Fleisch aus Holland betrug: 592  
Biertel Grosvieh, 64 Rälber, 00 Bauken und 30 Schweine, 24 Schafe  
in der Zeit vom 11. bis 17. Nov.  
Röln, 26. November. Schlachtviehmarkt. [Amtl. Bericht.] Auf-  
getrieben: 360 Ochsen. Preise: Vollfleischige, ausgemästete höchsten  
Schlachtwerthes, bis zu 6 Jahren Mk. 73-00, junge fleischige, nicht  
ausgemästete, und ältere ausgemästete Mk. 68-69, mäßig genährte junge,  
gut genährte ältere Mk. 62-64, gering genährte jeden Alters Mk. 58  
bis 60, 491 Kühe. Preise: Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlach-  
twerthes bis zu 7 Jahren Mk. 64-64, ältere, ausgemästete und wenig  
gut entwickelte jüngere Mk. 58-60, mäßig genährte Mk. 54-60, gering  
genährte Mk. 48-50. 39 Bullen. Preise: Vollfleischige höchsten Schlach-  
twerthes Mk. 63-00, mäßig genährte jüngere und gut genährte älter.  
Mk. 57-58, gering genährte Mk. 52-54. Weibochsen etwa 7 M.,  
billiger. In prima Ochsen und Kühe ruhiges Geschäft, in geringe Waare  
wird nicht ganz geräumt werden.  
1722 Schweine. Preise: Vollfleischige der feineren Racen und deren  
Kreuzungen Mk. 55-56 fleischige Mk. 53-54 gering entwickelte  
Mk. 51-53, Sauen und Eber Mk. 49 bis 52. Alles die 50 Kil.  
Schlachtgewicht.  
Ruhiges Geschäft. Langsam geräumt.  
Häute. Stierhäute 62-64 Pfg., Kuh- und Hind rhäute 71-73  
Pfg., rothhaarige Ochsenhäute von 45 Kilogr. aufwärts 80-82 Pfg.,  
besgl. von 40-44 1/2 Kil. aufwärts 76-78 Pfg., schwere flache u. Berliner  
Ochsenhäute 72-74 Pfg., leichte 71-73 Pfg. das Kil. Kalbfelle mit Kopf  
0,80-0,82 M., ohne Kopf 0,88-0,90 M., frisches Fett 40-42 das Kil.

# Der verstorbene Prälat Aneipp

hat deshalb f. B. den Kathreiner'schen Malzkaffee wiederholt empfohlen und sein Bild mit Namenszug gerade diesem Fabrikat als Schutzmarke gegeben, weil er sich überzeugt hatte, daß dieser patentierte Malzkaffee Eigenschaften besitzt, die allen anderen Fabrikaten fehlen. Es sind dies hauptsächlich das feine Aroma und der dem Bohnenkaffee ähnliche Geschmack. Kathreiner's Malzkaffee ist gerade darum mit Recht als gesunder Kaffee-Zusatz und vollständiger Kaffee-Ersatz allgemein beliebt. Beim Einkauf nehme man nur die plombierten Pakete mit dem Bild des Prälaten Aneipp.

## Immobilien-Versteigerung zu Meyerode.

Am Montag, den 3. Dezember,  
Mittags 12<sup>1/2</sup> Uhr

in der Wirtschaft Grieven zu Meyerode, lassen die Erben Leonard Scholzen von Meyerode,

ihre sämtlichen in den Gemeinden Meyerode, Balender und Amel gelegenen Parzellen, öffentlich gegen Zahlungsausstand versteigern.

St. Vith, den 23. November 1900.

Der königliche Notar.  
Dominik.

2f

Ein braver fleißiger

### Hausknecht

gesucht. 2 Hotel Forst. Malmedy.

Ein braves fleißiges

### Mädchen

für Hausarbeit und ein braver Junge, der sich gleichzeitig als Kellner ausbilden kann für leichte Arbeit gesucht.

Arnold Pünzeler,

Colonial- u. Droguengeschäft, Restauration, Kreuzau bei Düren.

3

Wegen Aufgabe der Ackerwirtschaft verkaufe

### ein Pferd

im Alter von 10 Jahren, geeignet zur Fohlerzucht.

3

P. Klons, Sengeler.

### Ein Geldbeutel

mit ca. 30 Mk. Inhalt ist auf Katharinenmarkt verloren gegangen. Der redl. Finder wolle das Geld geg. Belohn. in der Exp. d. Bl. abgeben.

1

### Cigarren,

feinste Qualitäten, von den billigsten bis zu den feinsten Marken; größte Auswahl am Platze, sowie

### Tabake

in Grob- und Feinschnitt in allen Preislagen empfiehlt

4

Rud. Krings.

Die Aeußerungen deren ich mich gegen J. Roth bedient habe, nehme ich hiermit als unwahr zurück, da die Sache sich anders herausgestellt, wie ich angenommen hatte.

1

Joh. Lorenz, Renland.



wohlschmeckend.

Garantirt rein. \* Schnell-löslich.

Dosen	1/2	1/4	1/8	Ko.
Mk.	2.40,	1.25,	0.65.	

Verkaufsstellen durch Firma-Schilder kenntlich.

### GesindeDienstbücher

zu haben in der Exp. d. Bl.

Ausser unserem als unübertrefflich bekannten

## Holländ. Grenztabak



Preis nur 50 Pfg. das Pfund

empfehlen wir noch eine hervorragende neue Sorte:

## Colonie-Tabak

### Tip Top



Preis 80 Pfg. das Pfund

in Mittel- und Grobschnitt.

Dieser Tabak zeichnet sich ganz besonders durch einen angenehmen milden Geschmack und feinen Geruch aus und bitten wir einen Versuch damit zu machen. Beide Sorten sind in allen einschlägigen Geschäften hier und in der Umgegend käuflich.

Emmerich, Lensing & van Gülpen.

Holl. Grenze. Gegründet 1832.

Das zweckmassigste, wirksamste u. preiswürdigste Mittel

**gegen feinste Mücken**

ist eine Bekleidung mit **Andernachs's wasserdichten Patent-Falztäfelchen „Kosmos“** mit Luft-Isolirschichten.

**LUFT LUFT LUFT LUFT**

Schutz gegen: **Kälte, Wärme und Schall, Feuchtigkeit, trockener Verputz, Gesunde, behagliche Wohnungen** Vorzüglich bewährt: **Muster, Anleitung, Beweise über Bewährung positiv und umsonst.**

**A.W. Andernachs in Beuel am Rhein.**  
Fabrik von Patent-Falztäfelchen, Asphaltpappen, Isolirplatten.

Ein echter guter Bohnenkaffee ist hergestellt durch zweckmäßige Zusammensetzung und langjährige Erfahrung bietet derselbe die vollste Garantie für ein reelles, dem Preise entsprechend stets gleichmäßiges und wohlschmeckendes Getränk. Darum:



Melange oder Candirt oder Naturell in 1/4 Kilo-Paketeten sowohl als auch lose in allen Preislagen zu haben in den meisten Colonial- und Delikatesswarenhandlungen. Wo solcher nicht zu haben, wende man sich direkt an Breidenbach's Kaffee-Groß-Rösterei Mülheim a. Rhein.

Verkauf für: St. Vith, H. Margraff, Deidenberg, J. Herbrand, Amel, Eranz Kreusch.

### Für Husten u. Catarrhleidende

## Kaiser's Brust-Caramellen

die sichere Wirkung ist durch 2650 notariell begl. Zeugnisse anerkannt

Einzig dastehender Beweis für sichere Hilfe bei Husten, Heiserkeit, Catarrh u. Verschleimung. Paket 25 Pfg. bei:

Ph. A. Bauer in St. Vith, J. Arens in Thommen.

### Ein Tafelklavier

steht zu vermieten (monatl. 3 Mk.) oder für 150 Mk. zu verkaufen. Von wem sagt die Exp. d. Bl.

### Ein Klavier

steht zu verkaufen. Wa sagt die Exp. d. Bl.

## St. Nicolaus- & Weihnachts-Ausstellung

● Grosse Auswahl, billige Preise. ●

Halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

3f

Wilhelm Gilson.

## Mühlenverkauf.

Am 14. Dez. cr. Vorm. 10 Uhr,

werde ich in der Wirtschaft Hofmann zu Born meine daselbst gelegene Mühle nebst Bohn- und Dekonomiegebäuden und den daranliegenden Ländereien unter äußerst günstigen Zahlungsbedingungen öffentlich zum Verkaufe aussetzen.

Amel, im November 1900.

4f

M. Lentz.

## Französ. Champagner

Heidsiek u. Cie., Reims  
Moët & Chandon, Epernay  
Vve. Clicquot-Ponsardin, Reims  
Ruinart Père & Fils, Reims  
Henri Abelé Reims (Preise ab Luxemburg)  
E. Mercier & Cie., Epernay (Preise ab Luxemburg)

## Deutsche Champagner

Chr. Adt. Kupferberg & Cie., Mainz  
Henkell & Cie., Mainz  
Deinhard & Cie., Coblenz  
Math. Müller, Eltville im Rheingau.

Vertreter des Hauses Cusenier & Cie.,

Mülhausen i. Elsass.

Eduard Dutrelepont,

place du commerce Malmedy.

## La Olor,

hervorragend feine, pikante Cigarre, 4 Stk. 25 Pfg., 100 Stk. Mk. 5,50 empfiehlt

2

Rud. Krings.

### Kornstroh u. Hafer

kaufe frei Haus zum St. Vith Marktpreis  
Oberförster Behlen in Büllingen.

### Zuverlässiger Knecht

gesucht von 4 August Silvers Büllingenbach.

### Knecht gesucht

der mit Pferden umzugehen weiß für Neujahr. Artilleriefahrer und Kavalleristen bevorzugt. Bewerber nur mit Prima-Zeugnissen wollen sich melden in Büllingen bei Oberförster Behlen.

Für die Wintersaison eingetroffen eine

grosse Auswahl

Damen-Jaquetts & Kragen,  
Paletots, Kindermäntel, Herrenüberzieher

& Knabenanzüge etc.

Surges-Hertmanni.

## Wechselformulare

sind wieder vorrätig in der Buchdruckerei d. Bl.

Das Kreisblatt für die Provinz Westfalen erscheint wöchentlich am Mittwoch und Samstag.

Bestellungen werden in den Landbriefträgern entgegen genommen.

Der Pränumerationspreis beträgt vierteljährlich in St. Vith 1 Mk. 50 Pf. Abholung in der Expedition. Post bezogen 1 Mk. 50 Pf. einschließlich der Postgebühren.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. phil. h. c. h. H. J. B. B.

Pro. 96.

Abend Die w... Advent In der Ein R... Er kam Doch m... Wer th...

Der Mit st... Man a... Man w... Man fo... Man h... Doch i... Ihm w...

Giebt... Kein M... Sind fe... Kein S... Ich, so... Und fei... Doch, k... Wenn J...

Abend Die w... Advent In der Ein R... Er kam D komm... Thut sch...

Amtl. B...

Es wird hierm... seitens des... auf von Weizen... kommen ist und... Stroh fortgesetzt... Malmedy, den...

Einkommensteuern... Auf Grund des... Juni 1891 (Ge... reits mit einem... anlagte Steuerp... Steuererklärung... angeschriebenen Fo...

Die U... Dorf...

In der Villa w... Annahme berechtigt... „Was ich jetzt u... ein leichtes Stü... geht, da kommt die... ung.“

„Ihr sagtet aber... bemerkte Nestler.“  
„Gefagt? Hnt, de... ich lege mein Leben... Ihr Euch hierfür er... zurechtweihen!“

Nestler nickte dem... Schaden nicht sein, n...

„Das wird es u... zweijährig bestimmt u... Nestler half ihm dies... möglich zu, wie Stein... den Rock an den Bau... im nächsten Auge... wachte er ein Weid... schlich an die Villa h... Bald sah ihn der... weit über den Dachf... nach schwang und an... welchem er versch... stand der Bauer... Austausch heftig zula... Der Mond schien... dache der Villa ger... Körper ließen erken... gen, Unerwarteter... Es waren hange... verbrachte, immer di... breite Stirn und ein ti... als der Kopf des Flu...